

Söhne alles Geschehene, und als ihn der Kronprinz zum Wagen begleitete, umarmte er ihn vor dem zahlreich versammelten Volke. Friedrich und alle Umstehenden waren freudig bewegt. Jetzt erhielt der Prinz auch mehr Freiheit. Wie glücklich schätzte er sich, daß er nun wieder frei durchs Feld reiten, die benachbarten Domänen besuchen und von dem Zustande der Gebäude, des Viehes und der Acker sich unterrichten konnte! Er ergab sich mit Eifer der Landwirthschaft und entwarf selbst Verbesserungsanschlüge, die dem Könige sehr gefielen. Er sah nun, daß Fritz auch Sinn habe für den Ernst und die Arbeit. Aber doch ließ er ihn die Lehrzeit in Küstrin gründlich durchmachen. Er mußte längere Zeit als Kriegsrath bei der Domänenkammer arbeiten, wodurch er die Regierungsgeschäfte gründlich kennen lernte. Am Vermählungstage der Prinzessin Wilhelmine ließ ihn der Vater heimlich kommen, trat plötzlich mit ihm in den Speisesaal und führte ihn der hochbeglückten Mutter mit den Worten in die Arme: „Da ist der Fritz!“ Bald darauf übergab er ihm ein Regiment und kaufte ihm das Lustschloß Rheinsberg. Auf diesem freundlichen Landfitze begann für den Prinzen ein neues, schönes Leben. Hier konnte er nach Herzenslust den Wissenschaften sich widmen; hier las er mit Bewunderung die Thaten der Helden aller Zeiten; hier versammelte er die geistreichsten Männer, in deren Gespräch sein Geist die beste Anregung, sein Gemüth die beste Erholung fand. Den Vater stellte Friedrich dadurch zufrieden, daß er sein Regiment stets im besten Stande erhielt; auch bewahrte er ihm nun immer die kindlichste Liebe und versäumte keine Gelegenheit, wo er ihm eine Freude machen konnte. Das rührte den sonst so harten Mann bis zu Thränen. „O mein Gott,“ rief er gerührt, „ich sterbe zufrieden, da ich einen so würdigen Sohn zum Nachfolger habe.“

---

### 134. Regierungsantritt

Am 31. Mai 1740 bestieg Friedrich, achtundzwanzig Jahre alt, den Thron seiner Väter. Das war ein Freudenfest für alle Preußen. Ein Zeitgenosse berichtet darüber aus Berlin: „Der Jubel der Unterthanen ist unbeschreiblich. Es ist hier ein solcher Andrang von Fremden, daß man erstickt zu werden befürchten muß, wenn man über den Schloßhof geht. Unter ihnen befindet sich eine Anzahl von Glückrittern, die sich einbilden, der König habe bloß ihretwegen den Thron